

## Ronde van Vlaanderen 2012

Wo anfangen, ohne die geneigte Leserschaft allzu sehr zu langweilen!?! In den letzten Tagen vor der Ronde habe ich in mühsamer Kleinarbeit die Route für den Garmin zusammengeklickt und mir mal die neuralgischen Punkte angesehen. Wäre ja auch zu viel verlangt wenn der Veranstalter bei 15.000 TeilnehmerInnen einen Track oder zumindest eine anständige Streckenkarte auf der Homepage zur Verfügung stellt – so was schafft mittlerweile jeder popelige Verein bei seiner RTF. Immerhin weiß ich jetzt, was so ungefähr auf uns zukommt. Hügel mit 21% Steigung auf Kopfsteinpflaster bin ich ja auch noch nicht gefahren... wird aber schon werden.

Die bestellten Conti 4000s in 25er Breite wollen dann aber nicht in meinen Rahmen passen. Der ist zu schmal für solche Scherze. Bleiben also nur die 23er Schlappen mit weniger Druck. Da muss ich hobbylettiger Baumknipser also doch hochseriösen Radsport betreiben. Auch das noch...

Am Donnerstag schultern La Celestina und ich früh morgens die Rucksäcke und fahren zur S-Bahn. Schon auf dem Flugfeld von Tempelhof weht uns eine steife Brise aus West fast wieder nach Hause – das kann ja heiter werden. Kurz vor der Bahn geraten wir noch mit einem Autofahrer aneinander, der uns abdrängt und meint belehren zu müssen. Das können wir auch und belehren zurück.

Bei tijule angekommen beginnt der angenehme Teil der Reise. Nach einem zweiten Frühstück werden schnell vier Räder in den Kofferraum gepuzzelt und Zelt, Kocher und sonstiges Gepäck in Dachkoffer und Auto verstaut.



Ab auf die Autobahn und ohne Probleme oder Staus kommen wir in den Tropen (Uentrop, Bottrop, Waltrop) an. Dort wird der Edel-Praktikant, Chefmechaniker und Chef de Cuisine in Personalunion namens Smunolo herzlichst begrüßt und eingesammelt. So schön ist es, dass mancher im Geiste sogar schon die Hochzeitsglocken läuten hört ☺

Weiter geht es nach Wuppertal wo wir bei Karen und Franz ganz phantastisch bewirtet werden: selbst gebackene Brötchen, ein hervorragendes Gemüse-Curry, Tiramisu, Schokoladen-Tartar. Bei lecker Rotwein wird noch über Scapins, die Ronde, die passende Kleidung und Forums-Neurosen geplaudert bevor wir unsere müden Häupter zur Ruhe betten. Natürlich nicht, ohne einen Blick auf die Wettervorhersage geworfen zu haben. Die verheißt zwar kaltes aber zumindest trockenes Wetter.

Karen und Franz müssen am nächsten Tag dem Ausbeuter zur Verfügung stehen und so treten tijule, smunolo, La Celestina und ich nach einem ebenfalls sehr feinen Frühstück und einer warmen Dusche die Reise zu den Fritten-Freunden an.

Auch diese verläuft problemlos und die zu späte Abfahrt von der Autobahn bringt uns direkt nach Oudenaarde wo wir gleich mal die Startunterlagen abholen. Wir bekommen diese ohne Wartezeit im Qubus und dank meines mitgeschleppten Klapprechners und vorhandener GPS-Planungssoftware mit Kartenmaterial finden wir recht schnell Richtung Munkzwalm.







Nachdem der Campingplatz in Munkzwalm gefunden wurde, der nur von einer einzigen Richtung aus ausgeschildert ist und auch dann muss man wissen, dass dort ein Schild steht, machen wir uns daran das Lager zu befestigen: Schützengräben ausheben, Selbstschussanlage aufstellen, Stacheldraht ziehen... schließlich sind wir in den Ardennen.

Halt, ich glaube da ist die Phantasie ein wenig mit mir durchgegangen. Wir bekommen eine großzügige Parzelle in einer Ecke des Platzes und freuen uns beim Zeltaufbau über die unterlassene Reinigung desselben durch den Eigentümer und Letztbenutzer. Immerhin riecht das Zelt nicht so, wie es aussieht.

Nun werden die Räder zusammengebaut. La Celestina gibt die mittlerweile an ihrem Rad verbauten 25er Contis an Smunolo ab, da sie am Samstag lieber ein wenig für sich durch Flandern rollen will und keine Lust auf große Gruppen hat. Als alle Räder die richtige Besohlung erhalten haben wird dies natürlich dokumentiert.



Der Rest des Tages wird mit Einkauf, Kochen und der Pflege der nachbarschaftlichen Beziehungen verbracht. Links campen einige Briten, rechts von uns Holländer mit Luxus-Anhänger der per Fernsteuerung und Elektromotor eingeparkt werden kann.

Am schnellsten schließt Smunolo aber mit den großen und kleinen Belgiern von jenseits des Zaunes Freundschaft. Dafür gibt's in unserem Essen dann eben ein paar Möhren weniger und wir werden bei der Rückkehr zum Zelt immer durch ein freundliches und sicher sehr uneigennütziges Schnauben begrüßt.

Akustisch wird unsere Anwesenheit durch das regelmäßige Erklingen der Glocke einer Schranke sowie die anschließende Durchfahrt eines Zuges untermal. Am Sonntag sollte dies dann noch durch das Motorengeheul einer nahe gelegenen Motocross-Strecke komplettiert werden.

Müde und durch Smunolos Kochkünste wohlgesättigt und mit zwei bis drei Dosen Jupiler leicht sediert kriechen wir in unsere Schlafsäcke. Morgen klingelt der Wecker ja schon um 5:00 Uhr da wir um 7:30 Uhr im etwa 14 Kilometer entfernten Oudenaarde an den Start gehen wollen.



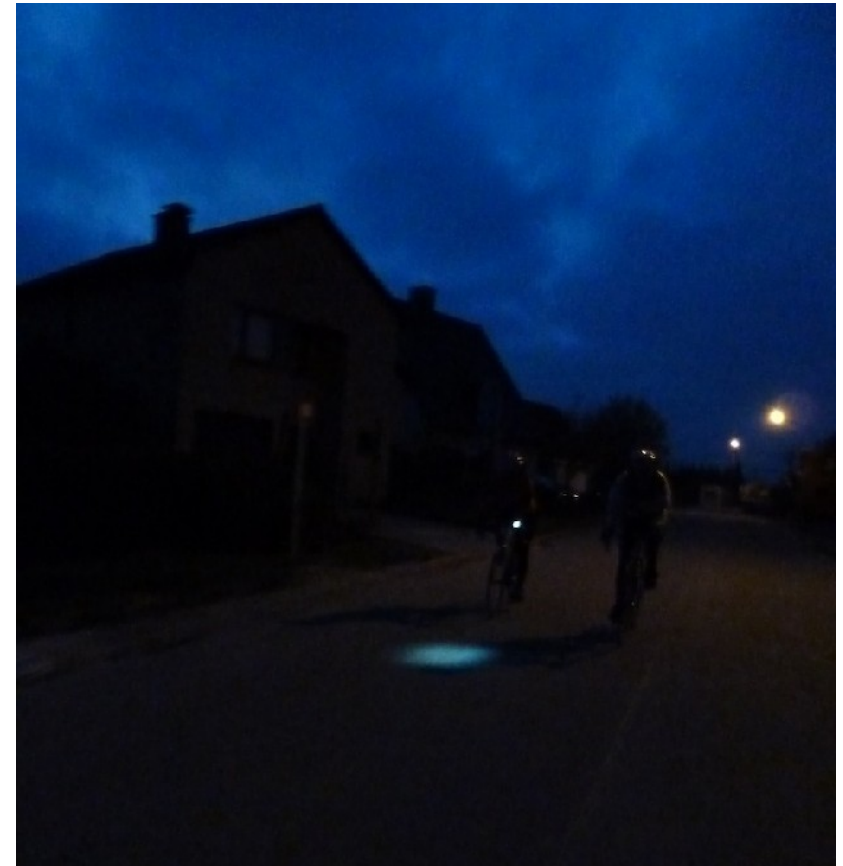
Erstaunlich ‚warm‘ ist es, als uns der Wecker aus dem unruhigen Schlaf reißt. Schnell wird der Gaskocher angeworfen und der erste Kaffee aufgesetzt. Leider erweist sich die am Vortag erworbene Milch dann doch als Buttermilch, was uns dazu nötigt Espresso quadro forte zu trinken. An Koffeinmangel werden wir jetzt also erst mal nicht leiden.

Bald zwingen wir uns in mehrere Lagen feinsten Lycra-Ware. Meine Radbrille liegt ebenso warm und trocken in Berlin wie meine Armlinge. Gut, dass tijule beim letzten Besuch bei MissL ein paar hat mitgehen lassen. Die passen mir auch – perfekt! Eingepackt in wärmeres Kurzarmunterhemd, Kurzarmtrikot, Armlinge, dünne Trikotjacke, kurze Hose, dünne Beinlinge und bewaffnet mit Überschuhen und dünnen Langfingerhandschuhen treten wir den Weg in die Nacht bzw. das Morgengrauen an.

Auf Schleichwegen geht es zum Start. Auf dem Radweg an der Schelde entlang sehen wir am gegenüberliegenden Ufer schon die ersten Gruppen in der Gegenrichtung vorbeiziehen. Am Qubus in Oudenaarde angekommen nimmt La Celestina dankenswerterweise Beleuchtung und sonstige überflüssigen Dinge mit sich auf ihre Tour.

Leider sind weder Karen noch Franz zu sehen. Ein Anruf klärt uns darüber auf, dass die beiden verschlafen haben und noch beim Kaffee sitzen. So machen sich tijule, smunolo und ich also alleine zum Start auf. Dort werden wir auch gleich vom Sportografen zum Fotoshooting gebeten und dann geht's auf in den trüben Morgen.

Die ersten Kilometer führen entlang der Schelde gen Norden. Bereits nach ca. 1,5 Kilometern sehen wir am Straßenrand den ersten Fahrer, der gerade einen Schlauch wechselt, den nächsten nach ca. 4 Kilometern. Die Anzahl der zu beobachtenden Defekte ist auch im weiteren Verlauf wirklich enorm hoch. Insbesondere auf den Kopfsteinpflasterstücken und an den Anstiegen.



Auf dem breiten Radweg entlang des Ufers sortieren wir uns in eine zügige aber nicht rasende Gruppe hinter zwei langen Holländern ein. Die fahren sehr schön konstant und geben auch ab und an mal Handzeichen, was sich im Verlauf der Runde als echte Seltenheit herausstellen wird. So kommen wir auch gut an den Abzweig in Richtung Osten.

Die Schelde wird überquert bevor die Strecke nach Süden abknickt und uns mit dem ersten kurzen Stück Kopfsteinpflaster begrüßt. Bereits hier wird deutlich, dass man recht konzentriert fahren muss und vor allem die Fahrer um einen herum im Auge behalten sollte. Vor mir kommt es fast zum ersten Zusammenstoß aber zum Glück verläuft alles glimpflich. Wäre auch ärgerlich gewesen, nach nicht mal 10 Kilometern in einen Sturz verwickelt zu werden. Für mich ergibt sich daraus die Taktik: Fahrer vor mir beobachten, bei Unsicherheiten lieber Kraft verschwenden und überholen als abgeräumt werden.

Nach etwa 15 Kilometern kommt mit dem Molenberg endlich der erste Hellig. Dank meiner Vorbereitung weiß ich um die vorhergehende 90° Linkskurve und schalte rechtzeitig auf das kleine Blatt. Viele andere werden völlig überrascht und stehen nach wenigen Metern einfach. Unser Trüppchen kommt vergleichsweise gut hoch und nun wissen wir, was uns demnächst noch erwarten wird. Das kann schon richtig Schmerzen verursachen.

Jetzt folgen aber erst mal ein paar Meter Abfahrt. Vorbei an Windmühlen geht es auf die Paddestraat zu, die mit ihren zweieinhalb Kilometern Kopfsteinpflaster die nächste ernsthafte Prüfung bereithält. Hier setze ich mich von tijule und smunolo ab, die das Pflaster eher zurückhaltend angehen, während ich mir auf dem großen Blatt und mit geringer Trittfrequenz so richtig schön die Beine dick fahre. Dafür kann ich mich dann am Ende postieren und ein unscharfes Foto von smunolo schießen.

In der anschließenden Abfahrt befällt mich ein kleines Räppelchen und ich ziehe mit Schwung los. Leider darf man nicht auf der Straße fahren sondern wird von den Helfern auf den mäßigen bis schlechten Radweg verwiesen und so nehme ich bald Tempo raus und warte nach einem kleinen Gegenanstieg auf meine MitfahrerInnen. Die kommen erst recht spät, da smunolo erst mal seine Schaltung justieren musste, die nicht so richtig brav arbeiten wollte. Gefahr erkannt, Gefahr gebannt... dachten wir.

